

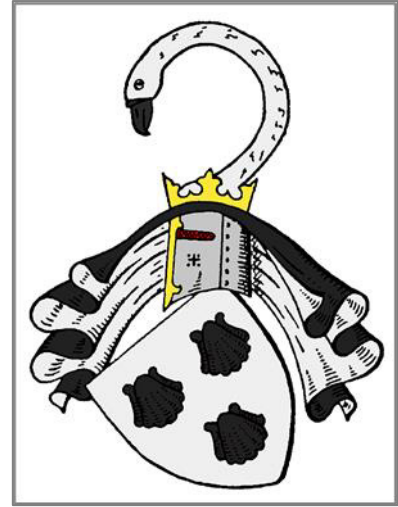
## Metternich-Winneburg-Beilstein-Königswart, Wilhelm Freiherr von

Geb. nicht bekannt

Gest. 1652

Oberst, kaiserlicher Hofkriegsrat

Wilhelm war der jüngere Bruder des kurtrierischen Amtmanns Lothar von Metternich, der von 1621 bis 1631 Amtmann in Montabaur war und dieses Amt im Streit der Familie Metternich mit dem Trierer Kurfürsten Philipp Christoph von Sötern aufgegeben hat. Wilhelm war auch ein Neffe des Trierer Kurfürsten Lothar von Metternich (1599-1623) und trat mit seinem Bruder Lothar 1630 in kaiserlichen Heeresdienst ein. Die Brüder Lothar und Wilhelm erwarben 1630 in Böhmen die Herrschaft Königswart bei Eger.



Im Jahr 1633 war Wilhelm von Metternich bei der kurtrierisch-kaiserlichen Besatzung in der Stadt Montabaur der Kommandant der kaiserlichen Truppenteile. Die kurtrierischen Einheiten des Domkapitels wurden befehligt von Johann Heinrich Weinberg. Diese gemischte Besatzung verteidigte – in Gegnerschaft zum Trierer Kurfürsten → Philipp Christoph von Sötern – damals im Auftrag des Domkapitels von Trier die Stadt und Burg Montabaur gegen die anrückenden schwedischen Belagerungstruppen des Generals Pfalzgraf Christian I. von Pfalz-Birkenfeld-Bischweiler. Als die Besatzung die Übergabe der Stadt Montabaur ablehnte, verschärfte die schwedische Truppe die Belagerung und versuchte, die Stadtmauer im Stadtbachtal an der Fröschpforte mit Leitern zu besteigen. Sie wurden aber von den die Stadtmauer verteidigenden Bürgern beschossen und mit kochend heißem Wasser und mit Bienenkörben beworfen und zunächst wieder vertrieben. Nach mehreren Wochen Belagerung musste sich die Stadt Montabaur aber am 24. April 1633 den schwedischen Truppen ergeben. Die kurtrierischen Einheiten zogen aus der Stadt ab, die kaiserliche Truppe unter dem Befehl von Wilhelm von Metternich aber zog sich auf den Schlossberg zurück und verweigerte dessen Übergabe. Kurfürst Philipp Christoph war darüber so erbost, dass er mit einem Schreiben vom 27. April 1633 der Stadt Montabaur die Aberkennung der Stadtrechte, die Abstufung zum „Ackerdorf Montabaur“, die Beschlagnahme des Vermögens aller Bürger und die „Leibeigenschaft“ für alle Stadtbewohner androhte; außerdem forderte er die Niederlegung aller Stadtmauern.

Als einige Wochen später erneut schwedische Truppen unter dem Kommando des Pfalzgrafen Christian, begleitet von kurtrierischen und französischen Einheiten, in die Stadt einrückten, ergab sich Wilhelm von Metternich gegen die Gewährung „freien Abzugs“. Diesen Abzug der Schlossbesatzung aus der Stadt „mit fliegenden Fahnen, offenem Trommelschlag, mit Kugeln zwischen den Zähnen und mit brennenden Luntten“ überwachte der schwedische Oberst Josias Ranzow (Rantzau) mit 400 Musketieren und 1.000 Reitern in der Stadt. Ein solcher „freier Abzug“ wurde im Dreißigjährigen Krieg öfter „tapferen Kriegsleuten“ bei Festungs- oder Burgbesatzungen gewährt.

Im Frühjahr 1636 vertrieb Oberst Wilhelm von Metternich mit einem kaiserlichen Dragonerregiment die französische Besatzung unter dem Capitaine Rochebrun aus Montabaur und quartierte sich in der Stadt ein. Er forderte von der Stadt Gelder und die Verpflegung seines Regiments. Als diese Forderung nicht sogleich erfüllt werden konnte, ließ er in der Stadt alle Lebensmittel und Betten aufzeichnen und nach Bedarf für die Offiziere einziehen. Die Pfarrkirche St. Peter in Ketten ließ er „visitieren“ und ausplündern. Auf diese Weise erfuhren die Bewohner und Bürger der Stadt Montabaur, dass sie damals von den

„katholischen und kaiserlichen Söldnern“ nicht besser behandelt wurden als von den schwedischen und französischen Einheiten.

Wilhelm von Metternich lebte mit seiner Familie später in seiner Herrschaft Königswart bei Eger und geriet dort 1647 in schwedische Gefangenschaft, aus der er sich mit einem hohen Lösegeld freikaufen musste. Nach dem Westfälischen Frieden von 1648 und nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges erhielt er am 17. Mai 1652 mit seinem Bruder Lothar von Metternich die Herrschaften Winneburg und Beilstein an der Mosel im Erzstift Trier von Kurfürst Karl Kaspar von der Leyen zurück. Wilhelm führte nach dem Krieg die Titel: „Kaiserlicher Kämmerer und Hof- und Kriegsrat, Burggraf in Eger“. Er starb noch im Jahr 1652.

Sein ältester Sohn, Karl Heinrich von Metternich-Winneburg, war in den geistlichen Dienst eingetreten und wurde 1679 für fast neun Monate Erzbischof und Kurfürst von Mainz (gewählt am 9. Januar 1679, gestorben bereits am 26. September 1679) und zugleich ab 30. Januar 1679 Fürstbischof von Worms. Ein anderer Sohn, Freiherr Philipp Emmerich von Metternich-Winneburg-Beilstein, war von 1659 bis 1665 Amtmann im Amt Montabaur, bis er 1665 als kaiserlicher Oberst in das kaiserliche Heer eintrat, dort 1679 Generalfeldwachtmeister und 1688 Feldmarschallleutnant wurde sowie in den Reichsgrafenstand erhoben wurde.

#### **Quellen/Literatur:**

Wikipedia 4.10.2020;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 175;

Rudersdorf, Jochem: Justinus von Nassau, Nass.Annalen Bd.111, S.111;

Stadtarchiv Montabaur, Abteilung 9.1 Nr.54;

<https://rppd.lobid.org/138328277>

Foto: Stammwappen derer von Metternich,

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=5068736>.

Paul Possel-Dölken